

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

26.7.1824 (Nr. 206)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 206.

Montag, den 26. Juli

1824.

Baden. (Weiterer Ausz. des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom 24. Juli.) — Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. — Schweiz. — Türkei. — Verschiedenes. — Dienstinrichten.

Baden.

Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 24. Jul. enthält ferner:

III. Die Anzeige folgender frommen Stiftungen: Der verstorbene Anwalt Matthias Wabel von Schwarzenbrunn hat zum Besten des evangelischen Heiligen zu Buch am Horn ein Kapital von 600 fl. vermacht.

Die verlebte Wittib des Sekretär Schweizer zu Mannheim in das dortige katholische Bürger- Hospital die Summe von 9771 fl. 52 kr. gestiftet.

Pfarrer Baarsfüßler, dormal zu Höchenschwand, hat zum Besten armer Schulkinder der Gemeinden Amerigschwand, Segalen und Strittberg 100 fl. gestiftet.

Von der verlebten Sabina Erbacher von Hardheim sind zur Verwendung in die Ortskirche 100 fl., und zum Besten der Ortsarmen, nebst 50 fl. zur augenblicklichen Vertheilung nach ihrem Tode, ein Kapital von 200 fl. vermacht worden.

Frankreich.

Paris, den 22. Juli. Der Kurs der Rente wurde heute zu 98 Fr. 40 Cent. eröffnet und auch geschlossen. Königl. span. Anleihen von 1823 — 54³/₄.

Wir erfahren durch einen Brief, daß der Graf Ossalia nach Almeida (Seehafen im Königreiche Granada) verwiesen worden ist. (Constitutionel.)

Die zwei in Paris anwesenden Gesandten aus Haiti sind die H. Hoze und Bayard, der eine ein Mulatte, der andere ein Neger, beide Mitglieder des haitischen Senats. Wir glauben, der Präsident Boyer und die haitische Regierung habe sie ermächtigt, Frankreich eine Summe von 80 bis 100 Millionen Franken, so wie auch beträchtliche Handelsvortheile für die Anerkennung der Unabhängigkeit anzubieten. Man behauptet, die ersten Gegenvorschläge Frankreichs seyen gewesen: 1) daß Haiti das Protektorat, oder selbst die Oberlehnsheerrschaft der französischen Krone anerkenne, was die Verpflichtung mit sich brächte, weder irgend einen Vertrag mit andern Nationen zu schließen, noch irgend eine Aenderung in der innern Verfassung vorzunehmen, ohne vom Oberlehns Herrn hierzu ermächtigt zu seyn; 2) daß der Wehrdamm (Môle) Saint-Nicolas, mit einem Landstrich rings herum, Frankreich abgetreten werde, um einer Militär- und Seemacht als Station zu dienen. Diese beiden Forderungen Frankreichs, wenn sie verwirklicht werden könnten, hätten unstreitig vortheilhafte Folgen, selbst für die innere Wohlfahrt von Saint-Domingue; allein es ist gar nicht wahrscheinlich, daß

die haitische Regierung es jemals wagen wird, dieses doppelte Begehren zu bewilligen, selbst wenn man voraussieht, daß einige Mitglieder derselben den Nutzen davon einsehen. Die Unterhandlung ist noch durch einen andern verdrießlichen Umstand verwickelt: Die Haitier haben nämlich den spanischen Antheil von Saint-Domingue erobert, und denken nicht daran, ihn zurückzugeben. (Etoile.)

Im Drapeau blanc findet sich folgender, wie es scheint, amtlicher Aussatz:

»Die liberalen Journale, welche Alles zu wissen und das Geheimniß der verborgenen Unterhandlungen zu durchdringen sich anmaßen, haben sich seit einiger Zeit an denjenigen geübt, die, wie sie vermuten, mit dem aus St. Domingo vom Präsidenten Boyer abgeschickten Kommissarien eröffnet worden sind. Alles, was in dieser Hinsicht der Constitutionel und der Courier gesagt haben, enthält nur gewagte Behauptungen, und muß als grundlos betrachtet werden. Dort werden die kontrahirenden Theile keine Advokaten und Vertraute suchen.

»So viel ist gewiß, daß zwei haitische Kommissarien zu Paris sind; der Eine, ein Farbiger, ist in Frankreich erzogen worden. Auch so viel ist gewiß, daß sich unter den Personen, beauftragt, ihre Vorschläge anzuhören und zu unterhandeln, ein Staatsbeamter befindet, der bereits eine ähnliche Sendung erfüllt hat, dessen Name allen Pflanzern theuer ist, und der durch seinen ehrenwerthen Charakter, seine Loyalität und seine Lokalkenntnisse dazu gemacht ist, ein gleiches Vertrauen der französischen Regierung und denjenigen einzuschleßen, die bei dieser Unterhandlung theilhaftig sind. Alles, was man diesen Thatsachen noch beifügen könnte, beruht auf Nichts, und verdient nicht den geringsten Glauben.

»Es ist schwer, in dieser Hinsicht Muthmaßungen aufzustellen, und vorauszusehen, was kommen wird. Wir wollen demnach die liberalen Blätter nicht nachahmen, welche die öffentliche Meinung täuschen und sogar die Unterhandlungen leiten zu wollen scheinen, indem sie viel Aufhebens von den vom Präs. Boyer angeordneten Vertheidigungsvorbereitungen machen. Wir könnten unsererseits gleichfalls auf dem Papiere furchtbare Anstalten machen, Schiffe ausrüsten u. Truppen einschiffen lassen; es kostet nichts, auf diese Weise Armeen marschiren zu lassen, und es ist deshalb nicht nöthig, zu einem Munitionär seine Zuflucht zu nehmen. Allein nachdenkende

Personen werden durch diese Marktschreierei nicht getäuscht. Sie wissen, daß Frankreich, nöthigen Falls, seinen Rechten und seiner Würde Achtung zu verschaffen wüßte, und sind vollkommen überzeugt, daß, wenn ein Traktat abgeschlossen wird, er die Sicherheit der Besitzungen, die Ehre des Mutterlandes, und Vortheile für unsern Handel und die außer Besitz gesetzten Pflanzler zu Grundlagen hat. Das Souverainitätsrecht Frankreichs über St. Domingo ist unbestreitbar, und bedürfte es desfalls noch eines andern Beweises, als der bestehenden, so würde man ihn in dem Schritte der Regierung dieses Landes finden. Frankreich hat für sich den Besitz von Rechts wegen, dem man nur den faktischen Besitz entgegensetzen kann. Der faktische Besitz wird auf mehr als eine Art, der Besitz von Rechts wegen aber, worin die Souverainität besteht, wird nur mit Bewilligung desjenigen verloren, dem er zusteht. Die Mächte treten sich durch ihre Traktate Gebietsheile und Bevölkerungs Massen ab; aus stärkerem Grunde noch können sie ihrer Rechte entsagen, um solche auf die Bevölkerungs Massen selbst überzutragen. Hier wird das Volk zugleich Gegenstand des Kontrakts und kontrahirender Theil. Im gegenwärtigen Falle wird einer der Vortheile des Traktats seyn, daß er nicht durch die Gewalt diktiert wurde, und daß er die volle Festigkeit ungezwungener, in gutem Glauben gemachter Verträge erlangen wird.

»Die Wichtigkeit der Kolonien besteht in dem Handel; dies ist der größte Vortheil, den sie den Metropolen eintragen können. Nichts hindert, daß, unter dieser Beziehung, St. Domingo, durch beiden Ländern vortheilhafte Spekulationen, wieder eine französ. Kolonie werde. Wenn dessen Unabhängigkeit durch das große Zugeständniß des Souverainitätsrechts anerkannt ist, so kann es nichts Nützlicheres in seinem Interesse thun, als diese Unabhängigkeit unter den Schutz derjenigen Macht stellen, der es solche zu verdanken hat, und diesen Schutz durch Handelsvorthelle erwerben, die es der alten Metropole zugesteht.

»Eines der wichtigsten Resultate dieser Unterhandlung wird die den Pflanzern bewilligte Entschädigung seyn, einer andern Klasse von Ausgewanderten, die nicht weniger Interesse, als diejenigen einflößen müssen, mit denen die Regierung sich seit Kurzem so ernstlich beschäftigt. Pflanzler und Emigrirte sind die Schlachtopfer der nämlichen Ereignisse gewesen. Alles deutet darauf hin, daß wir das lange Unglück Weider zugleich werden endigen sehen. Auf diese Weise können, Dank der Obforge des Königs, in der That die schmerzhaftesten Wunden der Revolution geschlossen werden.«

In dem Journal de Paris vom 22. Juli liest man folgenden Artikel:

»Nach den bittern Lobsprüchen u. ehrenrührigen Herausforderungen des Constitutionel, fehlte dem Herrn v. Chateaubriand noch die einsältige Bewunderung und die beleidigenden Zweifel der Quotidienne. Diese Koalition entdeckt dem Hen. von Chateaubriand die Unannehmlich-

keiten seiner Lage. Wenn der Constitutionel es wagt ihn aufzufordern, durch Offenbarung der Geheimnisse des königlichen Rathes an seinen Pflichten ein Verräther zu werden; wenn die Quotidienne es wagt zu drücken, daß man Gefahr läuft, die monarchische Treue eines Royalisten durch seine Entlassung zu schwächen, so ist es unnütz, solchen Herausforderungen noch etwas beizufügen, um einem Manne von Kopf u. Ehre die Größe eines beangenehten Fehlers begreiflich zu machen. Hr. v. Chateaubriand (wir lesen in seiner Seele) mußte durch die besprechenden Merkmale von Beträuben, das die Faktionen ihm zu schenken sich beeifern, tief verwundet werden. Er hat gewiß die Beleidigung lebhaft gefühlt, und es gibt für ihn ein ehrenvolles Mittel, sie zu rächen. Wir wollen ihn zunächst fragen, ob er der Stütze der Liberalen der Quotidienne und der Royalisten des Constitutionel bedürfe? Sind es nicht diese Journale, welche sich auf seinen Namen zu stützen suchen? — Er erkläre, daß er alles, was sie in seinem Namen vorbringen, weder anerkenne, noch gut heiße. Glaubt er ein Recht zu haben, sich zu beklagen, so thue er es mit der Würde, die seinem Talente und seinem Charakter ziemt.«

Der königl. Gerichtshof hat in seiner Sitzung am 17. d. den Präfecten des Seinedepartements, wegen seiner gegen einen Pariser Weinändler, Bompierre, erlassenen willkürlichen und rechtswidrigen Polizeiverfügung, zu 500 Fr. Schadloshaltung und in die Prozeßkosten verurtheilt.

Großbritannien.

London, den 20. Juli. Es wurden heute viele Geschäfte in 3proz. konsol. gemacht, welche fortwährend sinken. — Der Kurs war, um 2 Uhr, 93 $\frac{3}{8}$ bis $\frac{7}{8}$; nach zwei Uhr sank er noch mehr, und blieb auf 91 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$.

Preussen.

Potsdam, den 19. Juli. Die Gedächtnißfeier Ihrer Maj. der verewigten Königin Louise von Preussen wurde, wie seit dem Jahre 1811 geschehen, auch am diesjährigen 19. Juli, in den Morgenstunden von 9 bis 10 Uhr, in der Hof- und Garnisonkirche von einer zahlreichen Trauerverammlung, gottesdienstlich begangen. An diese ernste wehmuthsvolle Feier knüpfte sich die Ausstattung tugendhafter Brautpaare, und die Louisen-Stiftung, deren Vermögen durch ein Vermächtniß des verewigten edelmüthigen Gen. Lieutenants v. Köckeritz um 3000 Thlr. vermehrt ist, kann, von jetzt an, für immer fünf Brautpaare, ein jedes mit 100 Thlr. erfreuen, und in diesem Jahre, das sechste, durch ein gnädiges Geschenk von 100 Thlr., von Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin von Rußland Alexandra Feodorowna, welche fortwährend auch dieser Stiftung mit freundlichem Wohlwollen gedenkt.

(Preuß. Staatszeit.)

S c h w e i z .

Aus der Rede, mit welcher Se. Erzellenz der Herr Schultheiß v. Müllinen die diesjährige Tagssagung eröffnete, heben wir folgende Stelle aus: »Auf der Reize meiner Lebensbahn, bei abnehmenden Geistes- und Leibeskräften, ist es heute das letzte Mal, liebe Eidgenossen, daß ich an dieser feierlichen Stelle mit Euch sprechen werde, aber mein Herz wird warm schlagen für mein schweizerisches Vaterland, bis es stille steht. . . . Möge dieses Vaterland auf lange Zeiten, im freien frohen Genuß seines harmlosen Glücks, alles Guten würdig seyn, und alles Gute erfahren, das ich ihm so herzlich wünsche. Aber, o meine Landsleute! lasset die zum Theil blutigen Lehren der Erfahrung, die wir in der Schweiz gemacht haben, Euch für die Zukunft nicht verloren seyn. Hüret Euch vor innern Zerwürfnissen und leidenschaftlichen Parttheiungen, von denen so manche Blatseite unserer ältern und neuern Geschichte und die verderblichen Folgen lehrt, und denen ausländische Einwirkung selten fremd geblieben.« — Dann zu Schluß: »Gottes gültige Vorsehung schenke uns, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren! zu unsern heute beginnenden Geschäften, Weisheit und Kraft. Laßt uns die großen Lehren der Erfahrung benutzen. Ueberzeugen wir uns, daß nicht der beständig in hochtrabenden Worten gepriesene Ruhm unsrer tapfern Alvordern, nicht das unkluge und daher oft strafwürdige Geschreibsel einiger überspannter sogenannten Freiheitsfreunde und liberaler Spelulanten, auch nicht neue politische Veränderungen, in welchem Sinne sie immer seyn mögen, unsere Freiheit und unser Glück sichern werden; sondern festes Vertrauen in Gott, der unser Volk bisher so wunderthätig erhalten hat; sondern unsere Einigkeit, unser festes Zusammenhalten in guten und bösen Zeiten, die gewissenhafteste Erfüllung unserer Eides- und Bundespflichten, unsere Sitteneinfalt, unser Vertrauen in das Wort und den rechtlichen Charakter der jetzt lebenden großen Fürsten, die die mächtigen europäischen Reiche beherrschen, und das Vertrauen derselben in unsere unswandelbare Redlichkeit.«

T ü r k e i .

Konstantinopel, den 28. Juni. (Ueber Odesa.) Augenzeugen, die vor kurzer Zeit in Ipsara waren, machen von den dortigen Vertheidigungsanstalten eine Beschreibung, die an das graue Alterthum erianert. Alle Jünglinge und Männer haben das Schwert ergriffen. Auf allen Anhöhen sind Signale errichtet, um die Annäherung der Feinde zu verkünden. Die ältern Priester, mit den Weibern und Kindern sind in ein festes Schloß gebracht, und der Aufsicht eines Bataillons Albaneser übergeben, welche den Befehl haben, im Fall einer Niederlage die Weiber und Kinder umzubringen. So gräßlich dieser Befehl auch scheint, so ist an dessen Existenz doch nicht zu zweifeln, da ihn auch Konsularberichte melden. Sie setzen hinzu, die Frauen hätten am 17. Juni, nach einem unter freiem Himmel gehaltenen Gottesdienste, das heilige Abendmahl empfangen, und hierauf die Wohnung des Todes mit großer Heiter-

keit bezogen. Uebrigens weiß man, welchen großen Antheil die Frauen auf Ipsara, besonders seit dem Blutbad auf Scio, an der Insurrektion nahmen. Als im vorigen Feldzuge der Kapudan Pascha mit seiner Flotte bei Ipsara vorübersegelte, standen Tausende derselben am Ufer, die ihn verhöhnten und zu Landen ermunterten. Alle scheinen den Tod der Sklaverei vorzuziehen. Mehrere Berichte melden eine Landung ägyptischer Truppen auf der Insel Casso, und von Santorin wird geschrieben, daß man dort am 16. Juni einen heftigen Kanonen Donner hörte. Ueber die Vastrette in Smyrna selbst, wo die Usaten freilich auch Erzeße verübten, scheinen die ersten Berichte übertrieben gewesen zu seyn, da nach sichern Angaben am 19. Juni in Allem nur 6 Personen ermordet wurden.

Odesa, den 8. Jul. In Betreff des neulich als unverbürgt mitgetheilten Gerüchtes von einem auf der Insel Tenedos von den Türken gegen wehrlose Griechen angeordneten Blutbades, sollte man nach neueren Berichten von Konstantinopel vom 28. Juni schließen, daß dabei ein Irrthum, oder eine Verwechslung mit den am 27. Mai auf der Insel Casso vorgefallenen Ereignissen, statt gefunden hat. Nach Konsularberichten landete auf Casso am 27. Mai eine Abtheilung von 2 bis 3000 Mann ägyptischer Truppen, welche die Insel gleichsam mit Sturm eroberten, und Alles, Männer, Weiber und Kinder, ermordeten.

V e r s c h i e d e n e s .

Dem bekannten Saey soll vom Papst der Kardinalshut zugesagt worden seyn, als Entschädigung für die Ungnade, die ihn in der letzten Zeit getroffen habe. Auch wurde derselbe vom Papst zum königl. Hausprälaten ernannt.

D i e n s t n a c h r i c h t e n .

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die erledigte Pfarrei Oberhausen im Neckarkreis mit dem damit zu verbindenden Dekanat Philippsburg dem bisherigen Dekan und Pfarrer Kock in Reutheim zu übertragen.

Durch die Versetzung des Pfarrers Goldmeyer von Obergrombach auf die Hospitalkirche in Mannheim ist die jährlich ohngefähr 900 fl. ertragende Pfarrei Obergrombach (Amts Bruchsal) in Erledigung gekommen.

Durch das am 5. Juni d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Simon Friedrich Gebelin von Waldstein ist die Pfarrei Kreenheimsteden (Amts Mößkirch, im Seeskreis) mit einem beiläufigen Einkommen von 8 bis 900 fl. erledigt.

Durch anädigste Uebertragung der Pfarrei Rohrbach am Gießhübel an den Pfarrer Augustin Sell ist die Pfarrei

rei Borgen mit der Pastoratlon zu Aglasterhausen (Amts Neckarbischofsheim, im Neckarkreis) mit einem beiläufigen Einkommen von 700 fl. erledigt.

**Auszug aus den Karlsruhe' Witterungs-
beobachtungen.**

25. Jul.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,6 L.	14,7 G.	48 G.	WSW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,9 L.	20,5 G.	55 G.	WSW.
N. 10	27 Z. 10,3 L.	15,8 G.	45 G.	SW.

Ganz bewölkt, es heitert sich, etwas stürmisch, Nachmittags und Nachts ganz heiter.

Todes-Anzeige.

Mein mir ewig unvergesslicher Gatte, und unser geliebter einziger Sohn und Bruder, der Hauptmann des Großherzoglichen 1ten Linieninfanterieregiments, Ritter des Militärverdienstordens und der Ehrenlegion, Karl August von Vincenti, ward uns am 20. d. in der Blüthe seines Lebens, nach kaum vollendetem 32. Jahre, ganz unerwartet durch den Tod entzogen, den ein plötzlicher Schlagfluß verursachte. Er hinterläßt zwei Knaben von 4 u. 2 Jahren.

Unsere auswärtigen Verwandte und Fremde wollen wir (unter Verbitung ihrer Beileidsbezeugung) von diesem höchst traurigen Todesfall hierdurch benachrichtigen, mit der Bitte, dem Verdlichenen ein gütiges Andenken zu bewahren.

Mannheim, den 22. Juli 1824.

Anna von Vincenti, geb. von Hastlin, als Wittwe.

Franz von Vincenti, Großherz. Bad. Generalleutenant, als Vater.

Marie von Vincenti, geb. von Hailbronner, als Mutter.

Linna von Vincenti, als Schwester.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 27. Juli: Heinrichs des Fünften Jugendjahre, Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: Der Verräther, Lustspiel in 1 Akt. — Hr. Esclair, im ersten Stül den Cöpy, im zweiten den Doktor Berg.

Donnerstag, den 29. Juli (zum Vortheil der Hrn. Esclair): Die Jäger, ködliches Sittengemälde in 5 Akten. — Hr. Esclair, den Oberförster.

Bruchsal. [Ziegelbütte u. Versteigerung.] Auf Donnerstag, den 5. August d. J., läßt Herr Amtskeller Wittmann, von hier, seine dabier besitzende Ziegelbütte, sammt Zuchbleiche und Badehaus, Abends 8 Uhr, im Wirthshause zum Wolf, unter annehmlichen Bedingungen, versteigern. Das Ganze besteht in Folgendem:

- 1) Ein zweistöckiges Wohngebäude mit 6 Zimmern, einer Küche und einem Keller, nebst einem Pflanzgarten von 1/2 Brill. Maß.
- 2) Ein einstöckiges Wohnhaus für zwei Haushaltungen nebst einer kleinen Scheuer, Stallungen für Pferde, Rindvieh und Schweine.
- 3) Ein einstöckiges Badehaus mit vollständiger Einrichtung und 9 sehr geräumigen Baderäumen, einem großen Speicher, Küche und Keller nebst einem Pumpbrunnen, steht daran ein Pflanzgarten mit Nebgängen von 1/2 Morgen Maß. Eine Ziegelbütte für 100,000 Stük.
- 4) Waare, nebst einem Pumpbrunnen mit Zeichensart.
- 5) Ein großer Brennofen mit Ueberbau, einem Holzschoppen, und Platz für 80 Klafter Holz, daran steht ein Pflanzgarten von 1/2 Brill. Maß.
- 6) Ein kleiner Brennofen mit Ueberbau und einem Holzschoppen und Platz für 100 Klafter Holz.
- 7) Eine Leinwandbleiche von 5 Morgen Maß, mit Zwetschgen- und Nuszbäumen umpflanzt, worauf ein Bauchhaus mit Wohnung für die Bleicher, zwei Waschschoppen, zwei Pumpbrunnen und eine Wasserleitung aus der vorbeistießenden Bach. Alles dieses ist theils mit Mauer, theils mit Bordwand umgeben.

Endlich gehören hierzu 3 Morgen Wiesen, die ganz nahe bei der Ziegelbütte liegen, und zum Leimengraben dienen.

Die etwaigen Liebhaber werden dazu eingeladen.

Bruchsal, den 24. Juni 1824.

Das Oberbürgermeisteramt.
F. Köhner.

Karlsruhe. [Leihhauspfänder-Versteigerung.] Montag, den 9. August d. J., und die darauf folgenden Tage, werden in dem Casshaus zum König von Preussen die über 6 Monate verfallenen Leihhauspfänder öffentlich versteigert; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß nur diesen Monat noch die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine prolongirt werden können, und vom 1. künftigen Monats keine Prolongation derselben mehr statt findet.

Karlsruhe, den 6. Juli 1824.

Großherzogliche Leihhauskommission.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein im Kameral- und Rechtspolizeifach examinirter und recipirter Scribent, der schon seit vielen Jahren als Theilungskommissär angestellt ist, und sich mit vortheilhaften Zeugnissen, sowohl über seine Fähigkeit, als sittliches Betragen, hinlänglich ausweisen kann, wünscht ein gutes Theilungskommissariat im untern Breisgau oder in der Nähe von Karlsruhe zu erhalten. Das Nähere hierüber ertheilt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein evangelischer Lehrer, der im Rechn- und Rechtschreiben, im Rechnen, in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, in der Geographie und Naturgeschichte, und auf dem Klavier genügsamen Unterricht ertheilen kann, wünscht bei einer oder mehreren Familien angestellt zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt, auf Verlangen, Heint. Heuber in Rehl, an den man sich mit seinen Anträgen in portofreien Briefen zu wenden beliebe.

Theater in Durlach.

Montag, den 26. Juli: Der Hund am St. Johannis-tag, die 3 Wahrzeichen, oder: Das Turnier zu Kronstein, großes romantisches Ritterlustspiel in 5 Aufzügen.